Journal des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Aktuelles aus der Geburtsstadt des Meisters 3/2026

# Sehnsuchtsort Bayreuth

Liebe Verbandsmitglieder und Wagner-Freunde,

können Sie sich vorstellen, dass ein frischgebackener Ehemann seine eben angetraute Ehefrau und die Hochzeitsfeier verlässt, um pünktlich zum Stipendiatenprogramm in Bayreuth einzutreffen? Klaus-Michael Weinmann, der seit 15 Jahren die Stipendiaten des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig nach Bayreuth begleitet, konnte es nicht, bis ihn Oliver von Garnier, geb. Huttel, eines Besseren belehrte, ein Beweis dafür, wie wichtig ihm diese Auszeichnung war. Was man von den anderen fünf im Januar dieses Jahres zum internationalen Wettbewerb nominierten Stipendiaten nicht in jedem Fall sagen kann. Eigentlich verpflichtet laut Ausschreibung die Nominierung zur Teilnahme, aber möglicherweise war die Verschiebung der Stipendiatentage auf die letzte Woche im August, in der für junge Nachwuchskünstler bereits das Vorsingen an den Opernhäusern beginnt, der Grund für die kurzfristige Absage von drei Stipendiaten. Weinmann, trotz starker beruflicher Belastung Stipendiatenbeauftragter mit Leib und Seele, und das ganz im Sinne von Richard Wagner, der 1882 die Stipendienstiftung höchstselbst ins Leben rief, die jungen Künstlern einen kostenlosen Zugang zu seinem Werk ermöglichen sollte, machte gute Miene zum bösen Spiel. In einem aufwendigen Prozedere gelang es ihm, Oliver von Garnier, Yalun Zhang und Alban Matthiaß nachzunominieren, die nun gemeinsam mit Taylor Haines, Mia Zhu und Robin Park erlebnisreiche Tage in Bayreuth im Kreise gleichgesinnter junger Leute verbringen durften.

Auf den nächsten Seiten finden Sie, liebe Mitglieder und Wagner-Freunde, die Berichte und Fotos über diese aufregende Zeit. In der ersten Pause der Neuinszenierung von Richard Wagners Oper »Rienzi« ließen sich die Vorstandsmitglieder gemeinsam mit den Stipendiaten vor dem Festspielhaus ablichten (Foto oben), und die



Stipendiaten sehen Sie auf dem Foto unten stolz im Festspielhaus. Leider musste unser Vorsitzender vorzeitig abreisen, so dass er das vielgestaltige Programm nicht miterleben konnte.

Besonders erwähnt seien der Fränkische Abend zum Kennenlernen, die Blaue Stunde, an der auch Harry Leutscher, Präsident des Richard-Wagner-Verbandes International, teilnahm und kräftig das Tanzbein schwang, die Kranzniederlegung am Grab Richard Wagners, das Künstlergespräch mit dem Regie-Duo des »Rienzi« Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka, der gemütliche Abend im Gasthaus »Liebesbier« mit Stephanie Anna Kollmer, Geschäftsführerin der Richard-Wagner-Stipendienstiftung Bayreuth, und Jessica Leão, Stipendiatin von 2024, die inzwischen im Festspielchor singt, sowie das hochkarätig besetzte Internationale Stipendiatenkonzert, an dem Taylor Haines, Robin Park und Yalun Zhang ihr Können bewiesen, was uns besonders stolz macht.



Inzwischen läuft die Wettbewerbsausschreibung für 2027, die Carolin Masur und Klaus-Michael Weinmann organisiert haben, auf Hochtouren. Beide sind schon genauso aufgeregt wie Sie und ich, liebe Mitglieder und Wagner-Freunde, wer dieses Mal die begehrten Preise und Stipendien für den Sehnsuchtsort Bayreuth gewinnt. Seien Sie dabei und fiebern Sie mit!

Herzlichst
Ihre
Ursula Oehme

# Mythos Bayreuth – Berichte unserer Stipendiaten



**Auf Einladung von Museumsdirektor Dr. Sven Friedrich** Empfang im Garten von »Wahnfried«



**Geselliger Stipendiatenabend im »Liebesbier«**
Mit Vorstandsmitgliedern und Gästen

Wie jedes Jahr veröffentlichen wir auch in dieser Ausgabe Berichte unserer Stipendiaten über ihre Erlebnisse in Bayreuth. Viel Vergnügen beim Lesen!

*Bayreuther Erlebnisse werden mich inspirieren und motivieren*

Ich durfte in Bayreuth einen ganz besonderen und wunderschönen Spätsommer erleben. In diesen Tagen habe ich viele neue, herausragende Musikerinnen und Musiker kennengelernt. Ich hatte die Gelegenheit, den »Fliegenden Holländer« wiederzuhören, in dem ich selbst bereits als Steuermann auf der Bühne stehen durfte, im »Parsifal« großartige Wagner-Sängerinnen und -Sänger zu erleben und mit »Rienzi« zum ersten Mal ein weiteres großes Werk Wagners in Bayreuth kennenzulernen. Drei musikalisch unterschiedliche Meisterwerke, verbunden mit den großartigen Produktionen der Bayreuther Festspiele und einer herausragenden Besetzung, machten diese fünf Tage meiner Wagner-Reise zu einem unvergesslichen Höhepunkt. Auch einige Tage später bin ich noch tief in diese besondere schöne Atmosphäre eingetaucht. Ich bin überzeugt, dass diese Erlebnisse mich inspirieren und motivieren werden, meinen Weg mit noch größerer Freude und Entschlossenheit weiterzugehen.



**Auf dem Rasen vor dem Festspielhaus**
Taylor Haines, Oliver von Garnier, Mia Zhu, Robin Park, Yalun Zhang, Alban Matthiaß

Ein ganz besonderer Moment für mich war die Teilnahme am Stipendiatenkonzert. Nach dem Besuch der drei Wagner-Werke im Festspielhaus das, was ich dort musikalisch und stimmlich erfahren und gelernt hatte, selbst auf der von der Bayreuther Richard-Wagner-Stipendienstiftung ermöglichten Bühne zum Ausdruck bringen zu dürfen, war für mich ein Moment von großer Freude und großem Stolz. Zugleich konnte ich dabei ganz unmittelbar spüren, wie sehr ich mich auf meinem künstlerischen Weg weiterentwickelt habe.

Von Herzen danke ich dem Richard-Wagner-Verband Leipzig, der mir diese wertvolle



**Rienzi, 5. Akt** Andreas Schager (Rienzi), Gabriela Scherer (Irene), Jennifer Holloway (Adriano)



**Der fliegende Holländer**
Kieran Carrel (Steuermann), Festspielchor



**Besonders schöne Atmosphäre** Yalun Zhang




**Dankbar für die Erfahrung** Oliver von Garnier



**Großes Privileg** Mia Zhu

Erfahrung ermöglicht hat. Die Verbundenheit, Unterstützung und Begleitung, die wir erfahren durften, haben diese Tage für mich noch besonderer gemacht. Der Richard-Wagner-Verband Leipzig ist für uns wie eine Familie, mit der wir unsere Freude und unsere Erfahrungen in Bayreuth teilen konnten. Ich nehme aus Bayreuth nicht nur wunderbare musikalische Eindrücke mit, sondern auch neue Begegnungen, Inspiration und die Motivation, meinen eigenen künstlerischen Weg weiterzugehen. Vielen Dank nochmals für diese Gelegenheit! *Yalun Zhang*

### *Erste Begegnung mit dem Mythos Bayreuth*

Ich war im August zum ersten Mal in Bayreuth, und ein Erstbesuch ist vor allem eine Begegnung mit dem Mythos. Musikalisch blieb mir Benjamin Bruns als Erik im »Holländer« in Erinnerung, dessen technische Souveränität beeindruckend war. Darstellerisch war Michael Volle als Amfortas im »Parsifal« der Höhepunkt: eine Studie in Leid und Würde, die lange nachwirkt.

Szenisch überzeugte mich »Rienzi« am meisten. Die Regie nutzte die gesamte Bühne mit großer Geste, und die Festspiel-Revue als Ersatz für das Ballett sorgte für willkommene Heiterkeit. Der oft beschriebene, umhüllende Bayreuther Klang hat sich mir bei diesem ersten Besuch noch nicht in der erwarteten Weise erschlossen. Vielleicht braucht es dafür – die Kenner des Hauses wissen es besser als ich – mehrere Besuche.

Auch das Stipendiatenkonzert mit der anschließenden Open Stage wird mir bestens in Erinnerung bleiben. Ich bin dankbar für diese Erfahrung und gespannt auf ein Wiedersehen. *Oliver von Garnier*

### *Führung durch den einzigartigen Orchestergraben*

Als Richard-Wagner-Stipendiatin hatte ich in diesem Jahr das große Privileg, anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Bayreuther Festspiele drei Vorstellungen besuchen zu dürfen. Ein besonderes Highlight war für mich als Geigerin die Führung durch den einzigartigen Orchestergraben des Festspielhauses. Ebenso bereichernd waren die persönlichen Begegnungen und der Austausch mit den Musikern vor Ort. Ein unvergessliches Erlebnis war natürlich auch die besondere Aufführung von Wagners »Rienzi«, die diesen Aufenthalt für mich abgerundet hat. *Miha Zhu*

### *Unglaublich wertvolle und bereichernde Erfahrung*

Die Teilnahme am Bayreuth-Stipendium war für mich als jungen Sänger eine unglaublich wertvolle und bereichernde Erfahrung. Es ist ein bedeutender Unterschied, diese historisch einmalige Spielstätte nur vom Hörensagen zu kennen oder sie mitsamt dem exklusiven Stipendiatenprogramm live zu erleben. Die besondere Akustik, der große Orchestergraben und der Blick hinter die Kulissen waren absolute Highlights für mich. Besonders beeindruckt hat mich zudem »Der fliegende Holländer« – sowohl die hochkarätige Besetzung als auch die Inszenierung boten eine große musikalische Inspiration, von der ich extrem viel mitnehmen konnte.



**Parsifal, 3. Aufzug** Michael Volle (Amfortas)



**Absolutes Highlight** Orchestergraben

*Lesen Sie auf Seite 4 weiter >*




**Erfahrung ist Gold wert** Robin Park

Ich kann es wirklich nur jedem empfehlen, ein solches Stipendium zu nutzen und diese intensive Zeit in Bayreuth mit all ihren Programmpunkten mitzunehmen – diese Erfahrung ist wahrlich Gold wert. Vor allem hat der Aufenthalt in mir den Ehrgeiz geweckt, meine künstlerische Arbeit, insbesondere im Wagner-Repertoire, noch weiter zu intensivieren, mit dem großen Traum, vielleicht eines Tages selbst einmal auf dieser Bühne in Bayreuth zu stehen.
*Robin Park*

*Auftritt zum Stipendiatenkonzert unglaubliche Ehre*
Die Teilnahme am Stipendiatenprogramm der Bayreuther Festspiele war für mich eine unglaublich bereichernde und unvergessliche Erfahrung. Ich habe nicht nur wunderbare Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt kennengelernt, sondern auch neue Freundschaften geschlossen und viele echt inspirierende Gespräche geführt. An so einer Sammlung darf man nicht jeden Tag teilnehmen! Es war eine große Ehre, Teil dieser besonderen Gemeinschaft mit ihrer langen Geschichte und Tradition zu sein. Besonders beeindruckend war es natürlich, drei großartige Inszenierungen erleben zu dürfen und endlich selbst den einzigartigen Klang des Festspielhauses und seines Orchesters zu hören. Als jugendlich-dramatische Sopranistin und Wagner-Liebhaberin war das für mich ein ganz besonderer Moment, den ich nie vergessen werde. Ein persönlicher Höhepunkt war für mich die Gelegenheit, während der Festspiele selbst in Bayreuth zum Stipendiatenkonzert zu singen. Wagners »Allmächt'ge Jungfrau« aus »Tannhäuser« an diesem geschichtsträchtigen Ort vortragen zu dürfen, war eine unglaubliche Ehre und ein Erlebnis, das mir für immer in Erinnerung bleiben wird.

Eine weitere Besonderheit war die historische Erstaufführung von »Rienzi« im Festspielhaus. Diese Produktion mitzuerleben, war eine echte Freude und eine einmalige Erfahrung. Besonders wertvoll war für mich auch die Gelegenheit, mit den beiden Regisseurinnen Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka persönlich ins Gespräch zu kommen. Beide haben sich großzügig Zeit genommen, ihre Gedanken und künstlerischen Überlegungen mit uns zu teilen. Solche direkten Einblicke in die Entstehung einer Inszenierung bekommt man nur selten, und dieser Austausch hat mein Erlebnis besonders bereichert.

Auch der Austausch mit den anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten hat diese Zeit für mich so wertvoll gemacht. Die gemeinsame Begeisterung für Musik,




**Bereichernde Erfahrung** Taylor Haines

die vielen unterschiedlichen Perspektiven und die herzliche Atmosphäre haben das Programm zu etwas wirklich Besonderem gemacht. Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit und kann jedem jungen Menschen, der eine Karriere in der klassischen Musik anstrebt, nur empfehlen, sich für dieses Programm zu bewerben. Es ist eine einmalige Gelegenheit, die Bayreuther Festspiele aus nächster Nähe zu erleben, neue Kontakte zu knüpfen und Teil einer wunderbaren internationalen Gemeinschaft zu werden. Mein ganz besonderer und von Herzen kommender Dank gilt dem Richard-Wagner-Verband Leipzig, der mir diese wunderbare Erfahrung ermöglicht hat. Ich weiß diese Unterstützung und das Vertrauen in mich als junge Künstlerin unglaublich zu schätzen und werde diese besondere Zeit in Bayreuth immer in bester Erinnerung behalten.
*Taylor Haines*



**Persönlicher Höhepunkt**
Auftritt beim Stipendiatenkonzert



**Zeit für die Stipendiaten** Regisseurinnen des »Rienzi«
Magdolna Parditka und Alexandra Szemerédy (r.)

# Make Rome Great Again – »Rienzi« in Bayreuth




**Der Wahlkampf ist in vollem Gange** Andreas Schager (Rienzi, Bildmitte), Carola Scherer (Irene, rechts neben ihm)



**Adrianos Verzweiflung nach der Hinrichtung seines Vaters** Gabriela Scherer (Irene), Jennifer Holloway (Adriano), Andreas Schager (Rienzi)

Die Atmosphäre grau in grau, Wohnungen in Plattenbauten, in denen unablässig »Live vom Capitol« dieselben »Capitol News« über die Bildschirme flimmern, aufgeheizte Volksmassen, in ihre Smartphones starrend, das ist die Szenerie, in der der päpstliche Notar Rienzi mit seinen Versprechungen von Frieden und Freiheit zum Volkstribun aufsteigt. Denn Rom steht durch blutige Machtkämpfe der herrschenden Adelsfamilien am Abgrund. Es herrscht Gesetzlosigkeit. Rienzi eint die bürgerliche Opposition.

Die beiden ungarischen Regisseurinnen Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka haben sich zum 150. Jahrestag der Bayreuther Festspiele an die »Große tragische Oper in 5 Akten« »Rienzi, der letzte der Tribunen« Richard Wagners gewagt und eine Inszenierung mit Bühnenbild und Kostüm erschaffen, die ihresgleichen sucht und Bayreuth in unseren von Kriegen und Krisen heimgesuchten Zeiten gut zu Gesicht steht. Im Wahlkampf mit den Adligen Colonna und Orsini kann sich Rienzi mit seinem Charisma und seiner Überzeugungskraft durchsetzen. In den Hochrechnungen siegt er mit 41 Prozent. Das Volk jubelt ihm zu wie einem Popstar.

Rienzis humanistische Utopie verspricht ein neues Rom, eine gerechte Republik. Er ist der Retter aus dem Volk, lehnt die Königswürde ab und lässt sich zum Volkstribun wählen. Doch sein absoluter Machtanspruch tritt mehr und mehr zutage. Die Utopie schlägt in eine Dystopie um, als er der Verführung der Macht erliegt und zunehmend zu den Mitteln totalitärer Machtpolitik greift. Zunächst verzeiht er den verräterischen Adligen Colonna und Orsini, später richtet er sie eigenhändig hin, als sie erneut revoltieren. Aus dem Befreier wird ein Diktator. Er verliert jeglichen Sinn für die Realität und steigert sich in einen politisch-religiösen Wahn hinein. Ein Anzeichen dafür dürfte das Erscheinen seines durch Colonna getöteten kleinen Bruders mit den Wundmalen Jesu während der Friedensbotschaft sein (Fake News?), das ihn in Verzweiflung stürzt. Letztlich fordert er bedingungslose Gefolgschaft und stellt seine Vision über das Wohl der Bürger. Die wankelmütige Masse lässt sich durch die Kirche und die wiedererstarkte Adelsgesellschaft manipulieren. Am Ende stirbt Rienzi von Irenes Hand, verflucht durch das Volk, das er befreien wollte. Seine Schwester geht mit ihm unter. Sie schneidet sich die Pulsadern auf.



**Statt des Friedensbotens erscheint der tote Bruder** Andreas Schager (Rienzi), Victor Lieberknecht (der tote Bruder)

Die Regisseurinnen suggerieren eine inzestuöse Beziehung beider durch innige Umarmungen und einen leidenschaftlichen Kuss während der Ouvertüre, die allerdings nicht überzeugt. Irene, vollkommen von ihrem Bruder abhängig, ist kaum in der Lage, sich bedingungslos zu Adriano zu bekennen, obwohl Colonnas Sohn sie vor der Vergewaltigung durch seinen Clan gerettet hat. Dieser wiederum erkennt schon zeitig Rienzis dunkle Seite und nennt ihn einen blutigen Freiheitsknecht. Sein Fluch angesichts des toten Vaters setzt die Vernichtung Rienzis in Gang.

Wir sahen die letzte Vorstellung vom 26. August 2026. Jennifer Holloway in der Hosenrolle des Adriano lieferte gestalterisch und sängerisch eine Glanzleistung ab. Richard Wagner schuf diese Rolle, angeregt durch Bellinis »Romeo und Julia« und Beethovens »Fidelio« extra für *die* Sänger-Darstellerin des 19. Jahrhunderts Wilhelmine Schröder-Devrient. Andreas Bauer Kanabas als Colonna verdient mit seinem umwerfenden Bass Lobeshymnen. Michael Kupfer-Radeyky verlieh Orsini besondere Kontur. Gabriela Scherer (Irene) spielte und sang vorzüglich. Darstellerisch ist am Rienzi von Andreas Schager nichts auszusetzen. Es erstaunt zutiefst, mit welcher Kraft er sich dieser anspruchsvollen Partie widmete, wobei durch stimmliche Überforderung die leisen Töne etwas zu kurz kamen. Nathalie Stutzmann am Pult führte das Festspielorchester nuancenreich und souverän. Unbenommen die einhellige Begeisterung des Publikums, die mit Rücksicht auf das altehrwürdige Festspielhaus in vorsichtiges Trampeln mündete.
*Ursula Oehme*

# Im Gespräch mit Kristin Einarsdóttir Mäntylä

*Wie ist Ihre aktuelle künstlerische Arbeit gekennzeichnet?*
Seit diesem Sommer lebe ich wieder in Reykjavík und gehöre zum Ensemble der neu gegründeten Isländischen Nationaloper. Nach zwölf Jahren in Deutschland darf ich den Aufbau eines Opernhauses in meiner Heimat mitgestalten. Zuvor sang ich an Bühnen wie Bonn, Würzburg und Leipzig.

*Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Leipziger Zeit?*
In Leipzig habe ich mein gesamtes Gesangsstudium absolviert, vom Bachelor bis zur Meisterklasse. Die Stadt hat mich geprägt. Hier konnte ich experimentieren, fantastische Konzerte besuchen und meine eigene künstlerische Stimme finden. Dafür werde ich Leipzig immer dankbar sein.

*Was hat Ihnen das Bayreuth-Stipendium genutzt?*
Ich war 2018 Stipendiatin, noch recht früh im Studium. Die Atmosphäre und die drei Aufführungen haben mich tief beeindruckt. An viele Einzelheiten erinnere ich mich bis



**»Tristan und Isolde« berührt mich tief**
Kristin Einarsdóttir Mäntylä

heute. Dabei entstanden Freundschaften und künstlerische Verbindungen.

*Wie oft haben Sie in der Praxis mit Wagner zu tun?*
Meine erste größere Wagner-Partie steht in der nächsten Spielzeit an. Bisher habe ich konzertant Szenen mit Walküren, Rheintöchtern und Blumenmädchen gesungen und im Chor bei »Parsifal« und »Götterdämmerung« mitgewirkt. Auch unabhängig von Engagements beschäftige ich mich gern mit Wagner und möchte behutsam in dieses Repertoire hineinwachsen.

*Welches ist Ihr Lieblingsstück von Richard Wagner?*
Nach meinem Bayreuth-Besuch war »Parsifal« lange meine Lieblingsoper. Doch »Tristan und Isolde« berührt mich auf eine andere, kaum beschreibbare Weise. Diese Musik trifft etwas ganz Tiefes in meiner Seele.

*Welche Pläne haben Sie, welche Werke interessieren Sie?*
An der Isländischen Nationaloper steht als Nächstes Verdis »Falstaff« an. Außerdem kehre ich für ein Gastengagement ans Theater Bonn zurück. Mich reizen Partien, die lyrische Linien mit dramatischer Tiefe verbinden. Momentan bin ich in Reykjavík glücklich, freue mich aber zugleich auf alles, was künstlerisch noch vor mir liegt.

*Das Gespräch führten Eleonore Petzoldt und Klaus-Michael Weinmann*

# Karriere-Splitter unserer Alumni-Stipendiaten

**Elias Corrinth, Klavier, Korrepetition und szenisches Denken (2014),**
ist seit 2026 Assistent von Kirill Petrenko und Studienleiter bei den Salzburger Osterfestspielen, und zwar für den neuen »Ring« unter der Regie von Kirill Serebrennikov. Das Projekt dauert bis 2030. Seine Reihe »OpernSalon« an der Berliner Staatsoper wird in der kommenden Saison mit Gesprächskonzerten zu »Tristan« und »Tannhäuser« fortgesetzt, Termine stehen aber noch nicht fest. Auch bei den Matineen der Salzburger Osterfestspiele wird er als Wagner-Erklärer am Klavier zu erleben sein.

**Ajda Zala Obreza, Flöte (2022),**
erhielt im April 2026 den Folkwang Preis in der Sparte Musik. Seit Oktober 2026 spielt sie als Praktikantin im Sinfonieorchester Wuppertal.

**Merit Nath-Göbl, Mezzosopran (2023),** wird in der Spielzeit 2026/27 an



**Auftritt zum Notenspur-Salon »Richard Wagner« 2025** Jessica Leão

der Oper Leipzig als Mascha und Prilepa in »Pique Dame« von Tschaikowski zu erleben sein und debütiert als Annina in Verdis »La Traviata«. Nach der Premiere ihres Konzerts »Träume« in Leipzig am 1. November 2026 mit Madoka Ito am Flügel gab es weitere Termine in Düsseldorf und Düren.

**Johanna Gossner, Klarinette (2023),**
ist nun eine internationale Solistin. Mit ihrem Duo Minerva und TRIANIMA – fusion chamber music – tourt sie von Capetown bis New York, USA.

**Jessica Leão, Sopran (2024),**
wirkt im Bayreuther Festspielchor mit.

**Taylor Haines, Sopran (2026),**
verkörpert in der Spielzeit 2026/27 am Staatstheater Oldenburg Berta in Rossinis »Il barbiere di Siviglia«. Am Staatstheater Meiningen debütiert sie als Desdemona in Verdis »Otello«– ein riesiger künstlerischer Meilenstein, von dem sie schon seit Jahren träumt, wie sie selbst sagt. Sie fühle sich geehrt, diese ikonische Musik in einem Haus mit einer so reichen Geschichte aufführen zu dürfen.
*Ursula Oehme/Klaus-Michael Weinmann*

Ein Angebot der Stadt Leipzig

# RICHARD WAGNER IN LEIPZIG



## Der fliegende Holländer

*23. Mai 2027*
*05. Jun 2027*

## Tristan und Isolde

*22. Mai 2027*
*27. Jun 2027*

IM OPERNHAUS

Es spielt das Gewandhaus Orchester

OPER / OPER LEIPZIG

# Impressionen von der Wagner-Festwoche 2026 II

*Der Meisterkurs Gesang*

An einem der ersten frühsommerlich warmen Abende des Jahres trafen sich in der Aula der Alten Nikolaischule Freunde der Musik Richard Wagners und des schönen, ausdrucksstarken Gesangs. Zum zweiten Mal während einer Wagner-Festwoche veranstaltete die Kulturstiftung Leipzig vom 21. bis 25. Mai 2026 einen Meisterkurs für Gesang. Diesmal fand er unter Leitung der weltweit gefragten Sopranistin Kammersängerin Linda Watson statt, die in den 1990er Jahren selbst Ensemblemitglied der Oper Leipzig war. An der Wiener Staatsoper hat sie den »Ring des Nibelungen« gesungen und ebenso an vielen Opernhäusern der Welt. Als Begleiter und Ratgeber am Klavier stand der in der Arbeit mit Sängern erfahrene Solorepetitor und Kapellmeister Karl-Heinz Müller zur Verfügung. Teilnehmerinnen des diesjährigen Kurses waren sechs Sängerinnen aus fünf verschiedenen Nationen, die bereits alle durch Engagements an Theatern und bei Musikfestivals professionelle Erfahrungen vorweisen konnten. Im Zentrum standen die Werke Richard Wagners sowie deutsche Lieder der Romantik, die am vorletzten Abend im Schumann-Haus zu hören waren.

Den krönenden Abschluss bildete der Opernabend am 25. Mai 2026 in der Richard-Wagner-Aula der Alten Nikolaischule, zu dem die Gäste ein anspruchsvolles Programm erwartete. Die Australierin Bronwyn Douglass eröffnete das Konzert glanzvoll mit der Hallenarie der Elisabeth aus dem »Tannhäuser« und schloss den ersten Teil des Abends mit dem Monolog der Ariadne »Es gibt ein Reich« von Richard Strauss ab. Auch die US-Amerikanerin Taylor Haines sang Strauss, die Arie der Chrysothemis aus »Elektra«. Neben Sieglindes »Du bist der Lenz« aus der »Walküre« und Evas »O Sachs, mein Freund« waren auch die Ballade der Senta aus dem »Fliegenden Holländer« (Rebecca Blanz, Deutschland), Elsas Arie »Einsam in trüben Tagen« (Henrike Henken, Dänemark) und Isoldes Fluch (Hannah Medlam, Österreich) zu hören sowie eine Arie aus Smetanas »Dalibor« (Xenia Strunz, Österreich). Am Schluss sorgte Bronwyn Douglass mit dem Lied der Sylva aus Kálmáns »Csárdásfürstin« für einen stimmungsvollen Abschluss, der die Besucher in die laue Frühlingsnacht entließ.
*Marita Müller*

*»Nahaufnahme« – Wagner kammermusikalisch*

Die Alte Nikolaischule erwies sich während der Wagner-Festwoche als idealer Ort für ein Konzert, das sich bewusst gegen jede monumentale Wagner-Erwartung stellte. Am einzigen authentischen Wagner-Ort Leipzigs wurde der Komponist am 23. Mai 2026 nicht als titanischer Klangarchitekt gefeiert, sondern als Schöpfer überraschender Intimität. Unter dem Titel »Nahaufnahme« widmete sich der von Hagen Kunze moderierte Abend der kammermusikalischen Seite Wagners als faszinierendes Spiel mit Perspektivwechseln.

Besonders eindrucksvoll zeigte sich dies im ersten Teil mit Musik aus »Tannhäuser«. Die »Abendstern«-Arie erklang gleich mehrfach: zunächst in Franz Liszts virtuoser Klavierfassung, gespielt von



**Moderation** Hagen Kunze

Rolf-Dieter Arens, später als intime Version für Klaviertrio mit Andreas Hartmann (Violine) und Susanne Raßbach (Cello). Tatsächlich trat in dieser Bearbeitung schnell etwas Gesprächshaftes hervor: Linien und harmonische Spannungen wurden hörbar, die sonst verborgen bleiben.

Im zweiten Teil rückte »Tristan und Isolde« in den Mittelpunkt. Bereits »Prelude und Liebestod« in Coen Schenks Bearbeitung für Streichquartett (Andreas Hartmann, Orin Laursen, Ionel Ungureanu und Susanne Raßbach) machte hörbar, wie modern diese Musik bis heute wirkt. Besonders klug war die dramaturgische Idee, zentrale Stücke mehrfach erklingen zu lassen. Der »Liebestod« erschien in drei Fassungen: als Streichquartett, für Violine und Klavier und schließlich in seiner vokalen Gestalt mit Sopran und Klavier –



**Opernabend in der Alten Nikolaischule**
Karl-Heinz Müller, Bronwyn Douglass, Henrike Henken, Rebecca Blanz, Hannah Medlam, Xenia Strunz, Taylor Haines



**Konzert im Schumann-Haus**
Kammersängerin Linda Watson, Karl-Heinz Müller und die Teilnehmerinnen des Meisterkurses Gesang



**Am Flügel** Rolf-Dieter Arens



**Genoss den Beifall** Iphigenie Worbes



**Begleitete Iphigenie Worbes** Sofia Semenina

gesungen von Iphigenie Worbes, begleitet von Sofia Semenina. Dieselbe Musik zeigte sich dabei immer wieder in anderem Licht, wie eine Skulptur unter wechselnder Beleuchtung. Gerade dadurch wurde erfahrbar, wie wandlungsfähig und zugleich unverwechselbar Wagners Tonsprache ist.

So entwickelte der Abend eine bemerkenswerte Nähe zum Publikum. Die große Oper wurde zur Kammermusik, der monumentale Wagner plötzlich lyrisch, empfindsam und fragil. Gerade darin lag die Stärke dieses Konzerts: zu zeigen, dass große Musik ihre Identität nicht verliert, wenn sich ihre äußere Gestalt verändert.
*Hagen Kunze*



**Streichquartett** Andreas Hartmann, Orin Laursen, Ionel Ungureanu und Susanne Raßbach (v. l.)

*Wie Franz Liszt Wagnersche Musikdramen popularisierte*

Am 24. Mai 2026 hielt Helmut Loos, Vorsitzender des Leipziger Richard-Wagner-Verbandes, in der Grieg-Begegnungsstätte einen Vortrag zum Thema »Wie Franz Liszt Wagnersche Musikdramen popularisierte«. Der Referent wies darauf hin, dass Transkriptionen entscheidend zur Verbreitung und Beliebtheit von Wagners Opern beitrugen. In detaillierten Ausführungen wurden die Schwierigkeiten einer klavieristischen Umsetzung des Orchesterapparats aufgezeigt und für die Besucher durch Musikbeispiele hörbar gemacht.

Transkriptionen hatten zu Wagners Zeit eine besondere Bedeutung, da erst im 20. Jahrhundert durch Schallplatten, Rundfunk und Fernsehen auf breiter Basis Teilhabe an Opern sowie eine neue Qualität, eine höhere Erwartungshaltung möglich wurde. Die musikalische »Übersetzung« in ein Klavierstück ist natürlich mit Abstrichen verbunden und erinnert an die Übertragung eines Ölgemäldes in einen Kupferstich, das heißt, die Struktur bleibt erhalten, aber die Farbe bzw. der spezielle Klangeindruck fehlt. Andererseits war mit den hohen Auflagen der Klavierauszüge auch ein breiteres Publikum erreichbar, was zu enormen Mehreinnahmen führte und von den Künstlern gern angenommen wurde, zumal etliche Komponisten die Klavierbearbeitungen ihrer Werke selbst übernahmen, wie Mendelssohn oder Liszt.

Die Liszt-Rezeption verlor mit seinem Tod an Popularität, wodurch auch seine Bearbeitungen in Vergessenheit gerieten. Aber er hat nicht nur Wagner transkribiert, sondern ebenso Verdi, Mozart, Schubert, Beethoven und Bach.

Ausschnitte daraus wurden den Lisztschen Transkriptionen gegenübergestellt, die mitunter durch virtuose Vorspiele eingeleitet bzw. eingeschobene Passagen ergänzt waren, was so nicht der Vorlage entsprach. Liszt betätigte sich hier als »Übersetzer« des jeweiligen Textes in Musik. Er brachte eigene Vorstellungen in die Transkription ein, übertrug nicht den reinen Notentext, sondern die dem Werk innewohnende Stimmung. Die Form diente ihm dazu, einen bestimmten Inhalt zu vermitteln, wobei seine Transkriptionen von Wagners Opern eine Besonderheit darstellen, da er sich hier, wie auch bei eigenen Werken, stärker am Original orientierte.
*Susanne Claus*



**Detaillierte Ausführungen zu den Transkriptionen** Helmut Loos

# Meine Teilnahme am Birgit Nilsson Festival in Båstad

Mit großer Freude möchte ich Ihnen von meinem Aufenthalt in Schweden und meiner Teilnahme am Birgit Nilsson Festival in Båstad berichten. Im August 2026 hatte ich die große Ehre, dort im Rahmen einer Masterclass mit Matthias Goerne zu arbeiten, der als Liedsänger von Weltrang einen Meisterkurs gab. Dass ich eine der ausgewählten Teilnehmerinnen sein durfte, war für mich eine Ehre. Schon die Ankunft in Båstad war ein Erlebnis: Nach der Reise aus dem heißen Deutschland wurde ich herzlich empfangen, und vom ersten Moment an spürte ich die besondere Atmosphäre dieses Ortes direkt am Meer. Die Unterbringung direkt neben dem Konzerthaus, das gemeinsame Leben, Essen und Musizieren sowie der Blick auf die Küste machten diese Tage zu einer außergewöhnlich intensiven und zugleich sehr schönen Zeit. Besonders prägend war für mich die Masterclass mit Matthias Goerne. Ich habe in dieser intensiven Arbeitsphase viel über meine Stimme, meinen Körper und mich selbst gelernt. Der Austausch mit ihm war



**Dankbar für wertvolle Eindrücke und musikalische Inspiration** Merit Nath-Göbl

nicht nur künstlerisch wertvoll, sondern auch ermutigend und nachhaltig. Ebenso bereichernd war die Gemeinschaft mit den anderen jungen Sängerinnen und Sängern. Wir tauschten unsere bisherigen Erfahrungen aus, lachten viel und genossen die gemeinsame Zeit. Ein weiterer Höhepunkt war der Zugang zu den Konzerten und Aktionen des Festivals. Besonders beeindruckend waren für mich unter anderem der »Fliegende Holländer«, das Konzert von Matthias Goerne sowie die weiteren künstlerischen Begegnungen, die diese Tage zu einem echten Fest gemacht haben. Das Festival verband musikalische Exzellenz, Inspiration und eine warme, kollegiale Atmosphäre auf einzigartige Weise. Ich nehme aus Schweden viele wertvolle Eindrücke, musikalische Inspiration und große Dankbarkeit mit. Mit diesen Gedanken und der inspirierenden Kraft Schwedens blicke ich voller Vorfreude auf die neue Spielzeit und freue mich sehr, Sie, verehrtes Publikum, in meinen Debüts als Annina in »La Traviata« an der Oper Leipzig und als Mutter Gertrud in »Hänsel und Gretel« am Theater Erfurt wiederzusehen.
*Merit Nath-Göbl*

# Zauberhafte »Träume«

Lange vorher angekündigt und mit einer Führung durch den geheimnisvollen Salon de Musique sowie einer Einführung in das Thema exzellent vorbereitet, fand das Konzert »Träume« am 1. November 2026 endlich statt. Selbstverständlich hatte unser Verband das Projekt unserer Bayreuth-Stipendiatin und Gewinnerin des Richard-Wagner-Nachwuchspreises 2023 Merit Nath-Göbl gern unterstützt. Eine ungewöhnliche Eintrittskarte und ein aufwendig gestaltetes Programmheft stimmten die Besucher schon am Eingang auf den außergewöhnlichen Abend ein.

Merit Nath-Göbl (Mezzosopran) und Madoka Ito (Liedpianistin) hatten sich vorgenommen, das Publikum zu begeistern und durch Gedanken und Gefühle, die Musik zum Ausdruck zu bringen vermag, in andere Welten zu entführen. Das ist ihnen mit einem Streifzug durch die Welt der Träume in ihren verschiedenen Erscheinungsformen trefflich gelungen: Mit dem Traum von Fabelwesen, der »Loreley« von Clara Schumann, und der »Träumerei« ihres



**Das Publikum in andere Welten entführt** Merit Nath-Göbl (r.), Madoka Ito

Mannes Robert, begann die Reise in eine Phantasiewelt. Es folgten die Themen Liebe und Zeit, Freiheit, Geld und Macht, geplatzte Träume, und am Schluss die Versöhnung mit Richard Wagners »Wesendonck Liedern« und Edvard Griegs »Ein Traum«. In allen Liedern und Arien stellte Merit Nath-Göbl ihre Wandlungsfähigkeit unter Beweis. Man spürt sofort, dass sie sowohl in der Welt der Oper als auch des Liedes zu Hause ist. Ob melancholisch (Weill: Es regnet), kräftig, sehr innig (Strauss: Allerseelen: Gib mir einen deiner süßen Blicke), sinnlich-betörend (Bizet »Carmen«: Ja, die Liebe hat bunte Flügel), besinnlich, kraftvoll, spitzbübisch-neckisch (Hollaender: Die Kleptomanin), unerbittlich (Humperdinck: »Hänsel und Gretel«: Holla), laut und frech (Kreisler: Wir sind doch alle Terroristen) oder dramatisch (Grieg: Ein Traum: Mir träumte einst ein schöner Traum).

Madoka Ito begleitete Merit Nath-Göbl einfühlsam, sehr zurückgenommen am Flügel. Ein zauberhafter Abend, der lange in Erinnerung bleiben wird. *Ursula Oehme*






Tickets, Arrangements, Reservierungen und weitere Infos unter:

**Telefon +49 341 216100**

www.auerbachs-keller-leipzig.de

Veranstaltungskalender

Folgen Sie uns auf:

# Jüdische Wagner-Sänger und -Interpreten in Leipzig

Im Rahmen des sächsischen Themenjahrs »Tacheles – Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen« unter dem Motto »Jüdisch. Sächsisch. Mentshlich« beteiligte sich an den unterschiedlichen Festveranstaltungen auch der Richard Wagner-Verband Leipzig mit seiner Veranstaltung zum Saisonauftakt 2026/27 am 16. September in der Stadtbibliothek Leipzig. Die Referentin Dr. Allmuth Behrendt stellte ihr Buch »Gefeiert und vergessen?« ausschnittsweise vor und sprach zum Thema »Jüdische Wagner-Sänger und -Interpreten in Leipzig«, womit sie an »zerbrochene« Karrieren und »verstummte« Stimmen von jüdischen Sängern und Instrumentalisten, Dirigenten und Regisseuren, Dramaturgen und Intendanten im Zusammenhang mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 erinnerte. Diese Künstler hatten sich mit Engagement und langjährigen Erfahrungen in zahlreiche Vorstellungen des Neuen Theaters eingebracht, speziell auch in Wagners Opern, die einen festen Platz in den Spielplänen einnahmen. Nun wurden



**Erinnerte an »verstummte« Stimmen jüdischer Künstler** Dr. Allmuth Behrendt

diese Bühnenkünstler durch rassistische Sanktionen beruflich ruiniert, menschlich gedemütigt oder sogar in Konzentrationslager deportiert. Zwar gelang einigen die Flucht ins Ausland, aber nicht alle konnten im Exil ihre berufliche Laufbahn fortsetzen. Andere zogen sich zurück, gingen in die innere Emigration, gaben sich auf.
Am Schicksal des Generalmusikdirektors der Oper Leipzig, Gustav Brecher, wurde gezeigt, wie Ausgrenzung und Verfolgung zu Depression, Initiativlosigkeit und Resignation führten. Die Referentin hatte ihren Vortrag nicht chronologisch, sondern thematisch aufgebaut, das heißt zu den durch ihre jüdische Herkunft Stigmatisierten gehörten sowohl Dirigenten als auch Regisseure und Sänger. Nicht das Talent, nicht der Applaus oder der Ruhm konnten geltend gemacht werden. Selbst der bekannte Dirigent Bruno Walter durfte bereits am 16. März 1933 nicht einmal mehr eine Generalprobe in Leipzig leiten. Dennoch gelang es vereinzelt jüdischen Künstlern, weiterhin in Bayreuth aufzutreten.

Durch die große Anzahl von Tondokumenten und Fotos bekamen die zu Unrecht Vertriebenen erneut Gesicht und Stimme und dadurch ihre Identität zurück.
*Susanne Claus*

# Richard Wagner und Richard Strauss

Wagner war ein Vorbild für viele junge Komponisten, so auch für Richard Strauss, dem es aber gelang, sich davon zu lösen und schrittweise einen eigenen Stil zu entwickeln. Zum Impuls für seine Kompositionen wurde »Tristan«, der Strauss' Harmonik und Instrumentierung grundlegend beeinflusste. 1882 begegnete er Wagner bei der Uraufführung des »Parsifal« im Bayreuther Festspielhaus sogar persönlich, wagte aber nicht, ihn anzusprechen.

Dr. Cornelia Preissinger, eine Kennerin der Opern von Wagner und Strauss, war bis zum Sommer 2026 Direktorin und stellvertretende Intendantin der Oper Leipzig. Sie studierte Musikwissenschaft, promovierte über die Gestaltungsprinzipien in Brahms' op. 121 und bezeichnet sich selbst als Straussianerin. In ihrem Vortrag vom 7. Oktober 2026 in der Stadtbibliothek Leipzig verdeutlichte sie anhand zahlreicher Ton- und Bildbeispiele, wie sich Strauss von seinem Idol entfernte und peu à peu Neues kreierte. Ihm war es wichtig, Wagners musikdramatisches Denken, seine Orchestertechnik zu



**Kennerin der Opern von Wagner und Strauss** Dr. Cornelia Preissinger

verinnerlichen, ohne dabei zum Nachahmer zu werden. Vielmehr veränderte er das Vorgefundene, bezog es kreativ in seine Tondichtungen ein und entwickelte Wagners Ideen konsequent weiter. So verwundert es nicht, dass er auf die Leitmotivtechnik verzichtete und seine Motive kontrapunktisch verarbeitete. Vor allem mit »Salome« und »Elektra« konnte er sich als Opernkomponist etablieren, obwohl in der letztgenannten durchaus Anklänge an »Rheingold«, »Walküre«, »Parsifal« und »Tristan« zu hören sind sowie versteckte »Lohengrin«-Zitate noch in »Arabella«. Ähnlich wie Wagner schrieb er das Libretto für seine Oper »Intermezzo« selbst, integrierte dort Wagners Tristan-Akkord und erntete für dieses Werk großes Lob von Kritikern.

Cosima Wagner förderte Strauss als Dirigenten – 1894 führte er »Tannhäuser« in Bayreuth auf –, versagte dem Komponisten aber ihre Unterstützung. Das angespannte Verhältnis gipfelte in Siegfried Wagners Äußerung, dass Strauss den »Parsifal« wie einen Walzer dirigiere und die Musikdramen seines Vaters insgesamt zu schnell darbiete.

Ein gelungener, gut besuchter Vortragsabend, der vom Publikum viel Applaus bekam. *Susanne Claus*

# Liszt und Wagner – Was verband, was trennte sie?

Am 4. November 2026 standen Liszt und Wagner im Mittelpunkt des Vortrags unseres Verbandes in der Stadtbibliothek Leipzig. Beide waren nicht nur familiär miteinander verbunden – Wagners Kinder waren Liszts Enkel –, sondern sie ließen sich von den Ideen des jeweils anderen inspirieren, wobei jeder versuchte, sich als dominierenden Teil dieser Beziehung darzustellen.

Prof. Dr. Michael Heinemann aus Dresden hatte einen Ausspruch Wagners als Motto gewählt: »›… wie ich Dich bestohlen habe!‹ Anmerkungen zu Liszt und Wagner«. Bereits in seiner Dissertation hatte er sich mit Franz Liszt auseinandergesetzt, der zunächst durch seine Konzertreisen als Pianist berühmter als Wagner und durch die Unterstützung von Mäzeninnen finanziell relativ unabhängig war. Als sich Liszt und Wagner 1840 persönlich kennenlernten, stellten sich schnell Gemeinsamkeiten auf künstlerischem Gebiet heraus. Liszt schrieb Konzertparaphrasen zu Wagners »Rienzi«, »Holländer« (Spinnerlied), »Tannhäuser«



**Bereits in seiner Dissertation mit Liszt auseinandergesetzt** Prof. Dr. Michael Heinemann

(Ouvertüre) und reüssierte damit in seinen Konzerten, wodurch auch Wagners Werke einem breiten Publikum bekannt wurden. Liszt ging 1847 als Kapellmeister nach Weimar, gab seine Virtuosen-Karriere auf und unterstützte Wagner, indem er dessen Werke, z. B. »Lohengrin«, auf die Bühne brachte. 1849 initiierte er die Goethestiftung. Zusammen mit Wagner wollte er zum geistigen Nachfolger der Weimarer Klassiker Goethe und Schiller und der Wiener Klassiker, vor allem Beethoven, aufsteigen. Literatur und Musik sollten in sinfonischen Dichtungen und Musikdramen vereinigt werden. Man fühlte sich gleichzeitig als Vollender und Neuerer. Die gemeinsame Überlegung, dass die Instrumentalmusik durch das Wort bereichert werden müsse, richtete die Aufmerksamkeit von Liszt auf das Oratorium, und Wagners Musikdramen kulminierten in der »Ring«-Tetralogie. Erneut gab es eine gewisse Verstimmung in der Beziehung: Wie schon 1860, als Wagner von Liszt eine großzügige finanzielle Unterstützung forderte, war es jetzt seine Diffamierung von Oratorien als »geschlechtslose Opern-Embryos«. Dennoch war das beiderseitige Interesse am Konzept einer neuen Musik stärker als das Trennende. Als Wagner Liszt seinen »Parsifal« zeigte, sagte er: »… du wirst sehen, wie ich Dich bestohlen habe«. Damit spielte er auf Motive aus Liszts »Excelsior« an, die in den Gralsmotiven seines »Parsifal« durchklingen. *Susanne Claus*

# Unser Stammtisch »Richard Wagner«

Einmal im Monat treffen sich unsere Verbandsmitglieder zu einem Stammtisch. Er hat sich zu einem beliebten Treffen entwickelt, bei dem der Zusammenhalt gestärkt und der Meinungsaustausch lebhaft betrieben wird. Dabei gilt kein starres Reglement, sondern ein situativ flexibles Reagieren auf die aktuelle Situation. Selbstverständlich werden die Veranstaltungen unseres Verbandes nachträglich besprochen, was für alle weiteren Planungen einen wichtigen Wegweiser darstellt. So finden unsere Verbandsmitglieder ein lebendiges Forum, auf dem sie ihre Meinungen offen und ungezwungen zum Ausdruck bringen können.

Der Stammtisch bietet einzelnen Verbandsmitgliedern die Gelegenheit, über aktuelle Wagner-Aufführungen zu berichten, die künstlerischen Leistungen der Sängerinnen und Sänger, des Orchesters, des Dirigenten und der Regie zu diskutieren oder auch persönliche Erfahrungen der eigenen Wagner-Begeisterung zu schildern. Dies regt immer wieder einen lebhaften Austausch an, bei dem vielfach kritische Stimmen zu



**Bereichert die Stammtische mit Klaviervorträgen** Dr. Susanne Claus, 27. Oktober 2025

Wort kommen. Gelegentlich werden Gäste eingeladen, die sich vorstellen und befragt werden können, vor allem Preisträger unseres Wettbewerbs, deren beruflichen Werdegang wir gerne verfolgen, um sie weiterhin ermunternd zu begleiten. All dies ergänzt unsere Konzerte und Vorträge, da es die Auseinandersetzung mit dem faszinierenden Gesamtphänomen Richard Wagner in idealer Weise fortsetzt. So hat unsere Preisträgerin Merit Nath-Göbl kürzlich einen wunderbaren Liederabend gegeben und der Ordinarius des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Leipzig Prof. Dr. Stefan Keym den Sonderband »Mendelssohn und Wagner. Zwei Symbolfiguren der Leipziger Musikgeschichte« unserer Reihe »Leipziger Beiträge zur Wagner-Forschung« als Herausgeber höchst informativ vorgestellt.

Als besonders schöner Rahmen haben sich die Räumlichkeiten der Grieg-Begegnungsstätte Leipzig in der Talstraße 10 erwiesen, die den Treffen einen intimen Charakter garantieren. Dr. Susanne Caus bereichert sie häufig mit wunderschönen Klaviervorträgen, und unser Geschäftsstellenleiter Josef Hauer organisiert mit seinem großen gastronomischen Geschick eine preisgünstige Bewirtung der Verbandsmitglieder. *Helmut Loos*

# Der »Große Festmarsch« Richard Wagners in Philadelphia und Wien 1876



**Ausstellungsgelände** Memorial Hall

In Philadelphia im US-Bundesstaat Pennsylvania wurde am 4. Juli 1776 die Unabhängigkeitserklärung beschlossen und verkündet. Aus diesem Anlass fand hier die erste offizielle Weltausstellung (Centennial International Exhibition) in den USA vom 10. Mai bis 10. November 1876 statt. Da es keinen amerikanischen Komponisten von Weltrang gab, erhielt Richard Wagner von dem deutschstämmigen Dirigenten Theodore Thomas den Auftrag für eine Festmusik. Der »Große Festmarsch zur Eröffnung der hundertjährigen Gedenkfeier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika« brachte ihm ein Honorar von 5.000 US-Dollar ein, finanziert vom Frauenkomitee zur Hundertjahrfeier. Die Uraufführung fand am 10. Mai 1876 zur Eröffnungsfeier der Weltausstellung unter Theodore Thomas statt. Amerikanische Zeitungen zeigten sich tief beeindruckt.

In einem Bericht der Wiener »Neuen Freien Presse« vom 2. Juni 1876 über den ersten Tag der Ausstellung erfährt man: »Endlich – es ist nahezu 10 Uhr – schwenkt der



**Eröffnete die Weltausstellung**
Präsident Ulysses S. Grant (1822–1885)

Ceremonienmeister auf der Präsidenten-Tribüne sein Taschentuch, und die Feier nimmt ihren Anfang, indem der sich gleichzeitig in Bewegung setzende Dirigentenstab von Theodore Thomas die achtzehn National-Melodien der Potpourri-Ouvertüre entfesselt. […] Das ›Hail Columbia‹ bildet den Schluß desselben. Unter seinen letzten Klängen tritt Präsident Grant mit Gefolge aus dem Mittelbogen des Kunsthallenportals und schreitet die Tribüne bis zu ihrem vordersten Theile, der eigentlichen Bühne des Festvorganges, hinunter. Wie vorher das brasilianische Kaiserpaar, die Generale Sherman und Sheridan und andere Größen und Helden des Tages, wird auch er von den Massen freundlich begrüßt. Thomas aber und seine blasenden, streichenden und schlagenden Myrmidonen schmettern ihm den Wagner'schen Inaugurations-Marsch entgegen. Bekanntlich hat derselbe fünftausend Dollars Gold gekostet und ist von den amerikanischen Frauen bezahlt



**Dirigierte den »Großen Festmarsch« in Philadelphia** Theodore Thomas (1835–1905)

worden. Zwei gewichtige Gründe, das ohnehin imposante Werk der Bewunderung des Amerikaners nahezurücken. Des Applaus ist denn auch ein anhaltender und pflanzt sich selbst bis zu jenen Regionen fort, zu denen von dem beklatschten Musikstück selber auch nicht der leiseste Widerhall gedrungen war.«

Am 2. Juli 1876 erklang der »Große Festmarsch« (WWV 110) zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum an der Wiener Hofoper nach dem »Liebestrank« von Gaetano Donizetti und wurde in der Wiener »Neuen Freien Presse« total verrissen: »Daß Wagner einen glänzenden Marsch zu schreiben weiß oder wenigstens in seiner früheren Stylperiode zu schreiben wußte, das hat er im ›Tannhäuser‹ und ›Rienzi‹ bewiesen. Ganz verschieden davon, im Styl des ›Tristan‹ und der ›Walküre‹, bewegen sich die beiden späteren Huldigungsmärsche Wagner's an den König Ludwig von Bayern und an Kaiser Wilhelm, Compositionen, welche selbst von seinen wärmsten Anhängern schwer verdaut werden. Immerhin stehen sie beide an Empfindung und Ausführung noch hoch über dem neuen Festmarsch, der, unsäglich prätentiös, durch seine Länge und instrumentale Ueberladung, doch selbst bescheidenen musikalischen Ansprüchen nicht gerecht wird. Diese Abwesenheit jeder originellen Erfindung, jeder gesunden, zusammenhängenden Melodie hat etwas Grauenhaftes. […] An ›Tristan‹ erinnert auch die über immer dichter zusammenrückenden Dissonanzen und Vorhälten sich endlos hinausdehnende Steigerung, die schließlich unter dem Fortissimo aller Posaunen und Lärm-Instrumente platzt, wenn die Nervenqual ihren Höhepunkt erreicht hat. Diese stöhnende Exaltation in einem ›Festmarsch‹ wiederzufinden, wird Amerikaner und Europäer gleichmäßig betroffen machen, klingt das doch mitunter, als sollte Philadelphia sammt der Weltausstellung nicht begrüßt, sondern kläglich zu Grabe geleitet werden. Dem ›Festmarsch‹, den das Hofopern-Orchester unter Herrn Gericke's Leitung virtuos ausführte, antwortete ein gekünstelter, sich mühsam stimulirender Applaus; hätte die Composition aufrichtig gefallen, das Da capo würde nicht ausgeblieben sein.«
*Peter Uhrbach*

*Übrigens kann man sich die 13,5-minütige Komposition auf YouTube anhören und selbst ein Urteil bilden.*



**Leitete den »Großen Festmarsch« an der Wiener Hofoper**
Wilhelm (William) Gericke (1845–1925)

## NEUERSCHEINUNG

## LEIPZIGER BEITRÄGE ZUR WAGNER-FORSCHUNG – SONDERBAND

**Mendelssohn und Wagner.**
**Zwei Symbolfiguren der Leipziger Musikgeschichte,**
herausgegeben von Stefan Keym, Redaktion Maria Ekert
Leipzig: Gudrun Schröder Verlag, 2026.
ISBN 978-3-926196-94-1
398 S., br., 30,- €




**Der Richard-Wagner-Verband Leipzig hat anlässlich der Wagner-Festtage der Oper Leipzig »WAGNER22« eine Konferenz über Mendelssohn und Wagner in Leipzig angeregt. Dankenswerterweise wurde die Idee vom Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig aufgegriffen und vom 22. bis 25. Juni 2022 im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig und im Mendelssohn-Haus verwirklicht. Damit wurde ein örtlich besonders virulentes Thema aufgegriffen, um die Auseinandersetzung um die beiden polarisierenden Komponisten zu versachlichen und historisch zu kontextualisieren. Der vorliegende Tagungsbericht enthält viele klärende Beiträge zu diesem Thema.**

**Bestellungen über Ihre Buchhandlung oder direkt bei:**
**Gudrun Schröder Verlag, Leplaystraße 9,**
**04103 Leipzig. Tel. 0341/26591111**
**e-mail: gudrun.schroeder.verlag@web.de**

Richard Wagner
Richard-Wagner-Verband Leipzig

# Verschiedenes

## *Veranstaltungen*

**Mi 20.01.2027– 18 Uhr**
*Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig*
**»Nicht Kaiser und nicht König, aber so dastehen und so dirigieren« Richard Wagners Weg zum Theater**
Vortrag und Gespräch mit
Dr. Ingolf Huhn, Hopfgarten
Eintritt: frei

**Do 04.02.2027 – 10 Uhr**
*Oper Leipzig, Konzertfoyer, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig*
**Internationaler Wettbewerb um Bayreuth-Stipendium und Richard-Wagner-Nachwuchspreis Leipzig 2027**
In Kooperation mit der Oper Leipzig

**Fr 05.02.2027 – 18 Uhr**
*Oper Leipzig, Konzertfoyer, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig*
**Preisträgerkonzert der Bayreuth-Stipendiaten und Gewinner des Richard-Wagner-Nachwuchspreises Leipzig 2027**
In Kooperation mit der Oper Leipzig
Tickets 20 €/ermäßigt 15 € in der Geschäftsstelle, bei Oelsner, eventim und an der Abendkasse



Preisträgerkonzert vom 13.01.2026: Oliver von Garnier, Harin Lim, Robin Park, Serafina Giannoni, Layla Köhler Baratto, Sofie Thomas, Miha Zhu

**Sa 13.02.2027 – 14 Uhr**
*Richard-Wagner-Denkmal am Schwanenteich, Georgiring, 04109 Leipzig*
**Feierliche Kranzniederlegung zum 144. Todestag von Richard Wagner**
Anschließend offene Gespräche im Café Wagner, Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

**Sa 13.02.2027 – 18:30 Uhr**
*Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy«, Kammermusiksaal, Grassistraße 8, 04107 Leipzig*
**Gedenkkonzert für Richard Wagner mit Nachwuchskünstlern**
Eintritt: frei, um eine Spende für die Nachwuchsarbeit wird gebeten

**So 07.03.2027 – 15 Uhr**
*Gohliser Schlösschen, Menckestraße 23, 04155 Leipzig*
**Notenspur-Salon »Richard Wagner«**
Mit Stipendiaten des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig
Am Flügel: Universitätsmusikdirektor David Timm
Moderation: Prof. Dr. Helmut Loos
Teilnahme nur durch Anmeldung in der Geschäftsstelle möglich, da beschränktes Platzangebot, Tickets 20 €, Mitglieder 15 €
Kaffee und Kuchen sind im Preis inbegriffen

**Mi 10.03.2027 – 18 Uhr**
*Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig*
**Ausgewählte Themen aus »Wagners Welttheater« Zur Bayreuther Festspielgeschichte**
Vortrag und Gespräch mit
Dr. Bernd Buchner, Nürnberg
Eintritt: frei

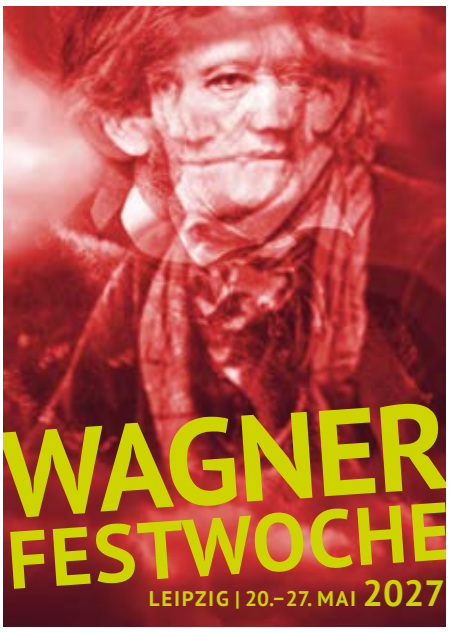
**Mi 21.04.2027 – 18 Uhr**
*Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig*
**Zur Einstudierung Wagnerscher Werke aus der Sicht eines Dirigenten und Dozenten**
Vortrag und Gespräch mit
Prof. Matthias Foremny, Leipzig
Eintritt: frei

**So 25.04.2027 – 15 Uhr**
*Richard-Wagner-Stätten Graupa, Jagdschloss, Tschaikowskiplatz 7, 01796 Pirna OT Graupa*
**WagnerCafé: Richard Wagners geheimnisvolle Mutter und seine wunderbaren Schwestern**
Vortrag und Gespräch mit Ursula Oehme, Richard-Wagner-Verband Leipzig
Tickets 12 € (zzgl. 2 € Servicegebühr)/ ermäßigt 8 € bei Reservix und an der Tageskasse

**Fr 30.04.2027 – 17 Uhr**
*Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig*
**Jahreshaupt- und Mitgliederversammlung**
Nicht öffentlich, nur für Mitglieder

**So 16.05.2027 – 11 Uhr /Pfingsten**
*Alter Johannisfriedhof, Eingang Täubchenweg, 04103 Leipzig*
**Mit der Wagner-Straßenbahn vom Alten Johannisfriedhof zum Richard-Wagner-Hain**
Führungen mit Ursula Oehme
Tickets für 18 €/ermäßigt 12 € in der Geschäftsstelle und vor Ort; für Besucher des Wave-Gotik-Treffens mit Bändchen freier Eintritt

**Wagner-Festwoche 20.– 27. Mai 2027**




## *Verbandsreisen*

**Fr 02. Juli 2027 – 18 Uhr**
**Busfahrt zur Seebühne Kriebstein mit Besuch der Operette »Das Land des Lächelns« von Franz Lehár**
Voraussichtlicher Teilnehmerpreis: 80 €
Informationen und Anmeldungen in der Geschäftsstelle


## Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.

**Vorsitzender** Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos

**Postanschrift** Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

**Geschäftsstelle** Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig

**Neue Öffnungszeiten** Mo–Do 10–14 Uhr
gs@wagner-verband-leipzig.de
www.wagner-verband-leipzig.de
www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband
**Telefon** +49 (0)341 308 689 33
**Fax** +49 (0)341 308 689 35

**Redaktion** Ursula Oehme (verantw.), Klaus-Michael Weinmann, Josef Hauer

**Texte** Dr. Susanne Claus, Oliver von Garnier, Merit Nath-Göbl, Taylor Haines, Hagen Kunze, Prof. Dr. Helmut Loos, Marita Müller, Ursula Oehme, Robin Park, Eleonore Petzoldt, Peter Uhrbach, Klaus-Michael Weinmann, Yalun Zhang, Mia Zhu

**Fotografien** Bayreuther Festspiele/Enrico Nawrath, Dr. Susanne Claus, Falk Elstermann, Krisztina Frigge, Slike Heuwerth, Marita Müller, Michael Ranft, Steinunn Þorvaldsdóttir, Klaus-Michael Weinmann, Wikipedia

**Titelbilder Oben:** Stipendiaten und Vorstandsmitglieder vor dem Festspielhaus: Eleonore Petzoldt, Annekatrin Richter, Taylor Haines, Oliver von Garnier, Yalun Zhang, Prof. Dr. Helmut Loos, Robin Park, Mia Zhu, Alban Matthiaß, Carolin Masur, Klaus-Michael Weinmann
**Unten:** Stipendiaten im Festspielhaus: Alban Matthiaß, Oliver von Garnier, Yalun Zhang, Robin Park, Mia Zhu, Taylor Haines

**Redaktionsschluss** 04.11.2026
**Gestaltung** GrafikDesign Gabine Heinze
**Druck** Winterwork Borsdorf